

www.e-rara.ch

Gottseliger Weibere Pflicht und Trost im Kinderzeugen

Falkeisen, Theodor

Basel, [1722?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: KiAr G X 53:25

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-83165>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Gottseliger Weiberen
Pflicht und Trost
im Kinderzeugen/

In einer Christlichen Leich-Predigt/

aus 1. Tim. II. 15.

Indem Münster zu Basel / Den 31. Octob. Anno 1722.

Bey

Ansehnlicher und volkreicher Bestattung
Der viel Ehren und Tugendreichen Frauen
Susanna Wardenin/

Des Ehrenvesten und Fürnehmen Herren

Joh. Heinrich Sarasin

Des grossen Raths und Handelsmanns allhier
gewesenen ehelichen Hausfrauen.

vorge stellt Durch

Theodor Galdensen / Prediger

Ben St. Martin.



Vertrag

zwischen

dem Kaiser

und dem Reich

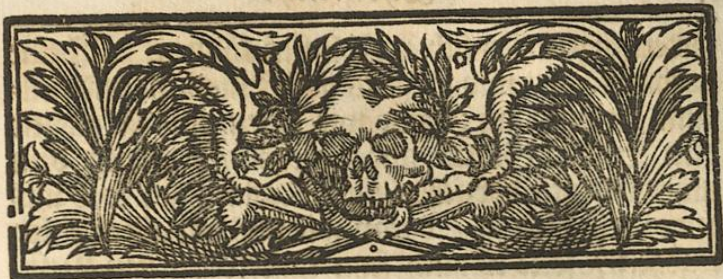
von Anno 1722

Der Kaiser hat sich verpflichtet, dem Reich zu leisten, was ihm zufließt, und das Reich hat sich verpflichtet, dem Kaiser zu leisten, was ihm zufließt.

Der Kaiser hat sich verpflichtet, dem Reich zu leisten, was ihm zufließt, und das Reich hat sich verpflichtet, dem Kaiser zu leisten, was ihm zufließt.

Der Kaiser hat sich verpflichtet, dem Reich zu leisten, was ihm zufließt, und das Reich hat sich verpflichtet, dem Kaiser zu leisten, was ihm zufließt.

Der Kaiser hat sich verpflichtet, dem Reich zu leisten, was ihm zufließt, und das Reich hat sich verpflichtet, dem Kaiser zu leisten, was ihm zufließt.



Text:

I. Tim. II. v. 15.

Sie (nemlich das Weib) wird aber selig werden durch Kinder. Zeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / samt der Zucht.

Auflegung.



Enig/aber nachdenckliche Wort sind es / wann dorten der Apostel Paulus sagt: Die da Weiber haben / 1. Cor. 7. 29. die seyen / als hätten sie keine. Womit er dann andeuten will / daß obwohlen der Ehestand ein heiliger / vom Gott dem HErrn selbstn eingesetzter / und mit vielem Segen gekrönter Stand seye / so sollen doch Christliche Eheleuth einander also lieben / daß sie auch / wann es Gott der HErr so haben will / einanderen

widerum zu lassen sich entschliessen können. Ist eine
 nothwendige / und zugleich höchst nützliche und heil-
 same Erinnerung ; dann wir sollen uns ja allezeit
 dem Willen Gottes underwerffen / denselben dem
 unstrigen weit vorziehen / auch dasjenige / was uns
 am allerliebsten ist / daran wir uns am allermeisten
 Ezer. 24. 16. ergötzen / sollte es auch seyn unserer Augen-Lust /
 gern auffgeben und fahren lassen / wann uns Gott
 der HErr dessen nicht mehr will genießen lassen / und
 Job. 1. 21. alsdann mit Hiob sagen : Der HErr hats gege-
 ben / der HErr hats genommen / der Name des
 Psal. 39. 11. HErrn sey gelobet ! oder mit David : Ich will
 schweigen / und meinen Mund nicht auffthun /
 dieweilen du O HErr es gethan hast.

Es seind auch die allerglücklichsten und ge-
 segnetesten Ehen niemahlen ohne Creutz ; dann da
 hat es nicht nur auff der Hochzeit zu Cana an Wein
 gemanglet / sondern es erfahret auch noch eine manche
 Christliche Haushaltung die Warheit dessen / was
 I. Cor. 7. 28. Paulus sagt : Daß Eheleuth leibliche Trübsalen
 haben werden. Wann man meinet / ein Creutz
 sene fürüb : / so kommet das andere daher. Bald
 wills nicht fort mit der Nahrung / also daß die Ehe-
 leuth oft mit betrübtem Herzen zu einander sagen
 Marb. 6. 31. müssen : Was werden wir essen / was werden
 wir trincken / womit werden wir uns beklei-
 den ? Bald schicket Gott der HErr Kranckheiten zu
 Haus / daß man alles / was man mit saurem Schweiß
 erworben / auff die Akerzte wenden muß / wie jenes
 Weib

Weib in dem Evangelio. Etwann erleben fromme Eheleuth Herkend an ihren Kinderen / wie Isaac an Esau; Jacob an seinen Söhnen Simeon und Levi / und an seiner zum Fahl gebrachten Tochter Dina / wie David an seinem rebellischen Absolon; Und wann schon dergleichen keines ihnen begegnet / so bezeuget doch die Erfahrung / wie bald es umb eines under dem Eheleuthen geschehen / wie bald etwann das eheliche Band durch den Tod auffgelöset werde. Dann da wird nicht nur zum öfteren ein Ehegenosß von dem andern getrennet durch eine langwierige und aufzehrende Kranckheit / sondern auch mehrmahlen durch einen plötzlichen und unvermutheten Zufahl / wann das Überlebende des Abgelebten / oder die hinterlassenen Waisen ihres Vatters oder ihrer Mutter am besten bedörfften. Ja es geschihet etwann / daß Christliche Eheweiber / indem sie mit harten Geburts-Schmerzen von Gott dem HErrn angegriffen werden / auch in denselben ihr Leben einbüßen und lassen müssen / und junge unerzogene Kinder durch einen solchen Fahl ihrer lieben Mutter beraubt werden.

Dessen wir dann ein trauriges Exempel haben an unserer mitgläubigen Frauen und Schwester selig / deren wir für dismahlen das Geleith zu ihrem Ruhbethlein gegeben / als welche der HErr unser Gott diser Tagen in einem solchen lerdigen Zustand auß disem Jammerthal zu seinen göttlichen Gnaden abgeforderet.

Wie aber der Apostel insgemein von unseren
 2. Cor. 1. 5. Trübsalen sagt: Haben wir des Leydens Christi
 viel/so werden wir auch reichlich getröstet durch
 Christum. Also manglet es auch disorths nicht
 Rom. 8. 28. an Trost/ dann da wissen wir insgemein / daß de-
 nen / die GOTT lieben/ alle Ding zum besten
 Esai. 57. 1. 2 dienen. Daß die Gerechten durch den Tod für vie-
 lem Unglück weggeraffet werden / zum Friede
 kömen/und ruhen in ihren Kammern. Ja wir
 wissen / daß dergleichen Begegnussen nichts seltsa-
 mes / sondern eben das jenige seyen / was auch an-
 deren frommen Kinderen Gottes widerfahren; wie
 Gen. 32. 28. dann bekant / daß Jacob den H. Erhvatter / der mit
 GOTT und Menschen gerungen / und obgesie-
 get / ein gleiches Haus=Creuz betroffen / indeme
 seiner lieben Rachel an den Geburts=Schmerzen die
 — 35. 18. Seele außgegangen / und sie sterben müssen.

Den kräftigsten Trost aber / den wir in einem sol-
 chen betrübtten Jahl haben können / ist derjenige/
 den uns der selige Apostel Paulus in denen E. L.
 abgelesenen Worten an die Hand givet / wann er
 sagt: Sie (nemlich das Weib) wird aber selig
 werden durch Kinder=Zeugen / so sie bleibet im
 Glauben / und in der Liebe / und in der Zei-
 ligung / samt der Zucht. Seind solche Wort/
 welche / wie gesagt / anwesende Traurende kräftig-
 lich aufrichten / uns allen aber zu nütlichem Be-
 richt und Erbauung dienen können / welche ich mit

deswegen anjeko vermittelst göttlicher Gnaden-Hilff
E. L. vorzuhalten und zu erklären fürgenommen.

Wir werden da berichtet:

- I. Was davon zu halten seye / wann Christliche Ebe weiber in den Geburts-Schmerzen dahin sterben.
- II. Was der Apostel für ein Condition oder Beding seinem Urtheil anhänge.

Von dem Ersten.

Das Erste betreffend / so sagt der Apostel: Sie aber / nemlich das Weib / wird seelig werden durch Kinderzeugen.

Da laßt sich bedencken

- I. Der Zusammenhang dieser Worten mit den vorhergehenden.
- II. Das Urtheil des Apostels an und für sich selbst.

I. Den Zusammenhang diser Worten machet der Apostel mit dem Wörtlein Aber / wie er dann sagt: Sie aber wird seelig werden.

In den vorhergehenden Worten hat Paulus zwey Stuck von den Weibereu gemeldet. Erstlich / daß sie in der öffentlichen Gemeind und Versammlung nicht lehren / sondern vielmehr schweigen und lernen. Und demnach / daß sie ihren Männereu underthan seyn sollen / dann so sagt er: Ein Weib lerne in der Stille / mit aller Underthanigkeit / einem Weib aber gestatte ich nicht / daß sie leh-
re /

12. re/ auch nicht/ daß sie des Mannes Herr sey/
sondern stille sey.

13. Dise seine Lehre bestätigt der Apostel auch mit
einem zweyfachen Grund. Der Erste ist hergenom-
men/ von der Ordnung der Erschaffung / wie
er dann sagt: Adam ist am ersten gemacht/ dar-
nach Zeva. Hiemit/ will er sagen/ seye der Mann
älter/ und folge auß dem Befehl der Natur/ daß das
Eltere dem Jüngeren / und also der Mann dem
Weib vorgehen solle.

14. Den andern Grund nimmet der Apostel her
von der Verführung / und sagt: Adam ward
nicht verführet (nemlich am ersten von der Schlan-
gen) das Weib aber ward verführet / und hat
die Ubertretung eingeführet. Und eben das/
will er sagen/ ist die Ursach / daß Gott der Herr
ihme dem Weib/ den Gehorsamb gegen dem Mann
und die Geburts-Schmerzen aufserleget / und gesagt
Gen. 3. 16. hat: Ich will dir viel Schmertzen schaffen/ wan
du schwanger wirst / du solt mit Schmertzen
Kinder gebären/ und dein Wille soll deinem
Mann underworffen seyn / und er soll dein
Herr seyn.

Weilen aber der Apostel leichtlich hat gedencen
können / daß solches bey Christlichen Weibs-Ver-
sohnen könnte schwäre Gedancken machen/ und wei-
len ihrem Geschlecht der leyndige Sünden-Zahl zu-
geschriben / und deswegen die Underthänigkeit und
das Schweigen in der Gemeinde / als eine Straff
auffer-

aufferleget wird / sie darauß hätten schliessen mögen /
 er wolle ihnen die Seeligkeit selbst absprechen / so
 sehet er zu ihrem Trost hinzu : Das Weib aber
 wird selig werden durch Kinderzeugen. Wo-
 mit er dann anzeiget / daß ohngeachtet die Sünde
 groß / und die aufferlegte Straff empfindlich / so wer-
 de ihnen doch keines an der Seeligkeit schaden kön-
 nen. Als wolte er sagen : Es ist zwar euch zu dem
 Glauben an Christum bekehrten Weibern nicht er-
 laubt / in der Kirchen aufzutreten und zu lehren /
 aber doch könnet ihr / als auch wahre Glidmassen der-
 selben selig werden : Die Cankel und der Predig-
 Stuhl ist euch zwar verbotten / aber der Himmel
 nicht zugeschlossen : Euer Will soll zwar dem Wil-
 len des Manns underworffen seyn / aber ihr seyt
 dennoch Miterben der Gnade des Lebens. Und
 dasjenige / was euch wegen der Ubertretung Eva /
 welche sich von der Schlangen hat verführen lassen /
 zum zeichen des göttlichen Zorns wider die Sünde /
 als eine Straff aufferleget / ist euch durch den Tod
 Christi in einen Segen verwandelt worden : Das
 Holz des Creutzes Jesu hat den bitteren Wasser
 Mara ihre Bitterkeit / und der göttlichen Drohung
 ihren Fluch benommen / ob ihr schon mit Schmerzen
 Kinder gebähret / so werdet ihr doch selig werden
 durch Kinderzeugen.

1. Pet. 3. 7.

Sehet L. E. so pfeget Gott der H^{er} die wol-
 befügten und rechtmässigen Drohungen / welche er
 durch seine Diener / in seinem Wort / seinem Volck
 ankün-

ankünden läßt / gemeiniglich mit einer lieblichen Verheißung seiner väterlichen Gnade zu mässigen / so tröstet er / als ein Gott alles Trosts / die lieben Seinigen wiederum in ihren Trübsalen / und ist in seinem Zorn eingedenck seiner Barmherzigkeit / so weist er als ein liebevoller Arzt nach dem scharffen Essig / auch wiederum das gelinde Del in die Wunde zu gessen.

Wann er seinen Dieneren befiehlt: Ruffe gestrost / schone nicht / erhebe deine Stimm / wie
Esa. 98. 1. eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihr Ubertretten / und dem Hause Jacob ihre Sünde. So heisset es auch an einem andern Orth:
40. 1. Tröstet / tröstet mein Volck / spricht euer Gott / redet mit Jerusalem freundlich / und prediget ihr / daß ihre Ritterschafft ein Ende hat / dann ihre Missethat ist vergeben.

In Summa / der Herr lasset die Seinigen in keinem Creutz ungetröstet / wann er ihnen / sein Mißfallen ab der Sünde zu bezeugen / seine Züchtigungen ankündet / so milderet er seine gethane Drohung allezeit mit einem gnädigen Aber / mit einer tröstlichen Verheißung.

Den Gottlosen / welche sich nicht bekehren wollen / drohet er mit dem Wörtlein Aber / seine Gerichte und Straffen / und spricht zu ihnen: Was verkündigestu meine Rechte / und nimmest meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht habest / und wirffest meine Wort hinder dich /
 wenn

wenn du einen Dieben sibest / so lauffest du mit ihm / und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern / dein Maul laffest du Böses reden / und deine Zunge treibet Falschheit / du sitzest und redest wider deinen Bruder / deiner Mutter Sohn verleumbdestu / das thustu / und ich schweige / da meinstu / ich werde seyn gleich wie du / aber ich will dich straffen / und will dirs under Augen stellen / mercket doch das / die ihr Gottes vergesset / daß ich nicht einmahl hinreisse / und sey kein Retter mehr da.

In dem Gegentheil / wann Gott der Herr den Gläubigen und Bußfertigen von seinen Gerichten / Straffen und Züchtigungen / so sie mit ihren Sünden verdienet / redet / so temperiret er allezeit die Gesatz-Predigten mit einem Evangelischen Aber / daß es heisset : Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samlen / ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / spricht der Herr dein Erlöser. Was Esa. 54.7.8
soll ich auß dir machen Ephraim / soll ich dich schützen Israel / soll ich nicht billich ein Adama auß dir machen / und dich wie Zeboim zurichten / aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will / nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Hos. 11.8.9.

Drum soll es bey den Gläubigen allezeit heißen :

Lam. 3. 32.

1. Cor. 6. 9.
II.

Der Herr betrübet wohl / aber er erbarmet sich wider nach seiner grossen Güte. Insonderheit / wann sie sich anbey also verhalten / das man auch ihre Befehrung mit einem Gott gefälligen Über vorstellen / und wie Paulus von seinen Corinthern zu ihnen sagen möge: Solche / nemlich / Zurer / Abgöttische / Ehebrecher / Geitzige / Trunckenbold / Lasterer / Räuber / seind euer etliche gewesen / aber ihr seyt abgewaschen / ihr seyt geheiligt / ihr seyt gerecht worden / durch den Namen des Herrn Jesu / und durch den Geist unsers Gottes.

Wir kommen aber auff

II. Das Urtheil selbst / welches der Apostel von Christlichen Weibs-Persohnen / so an den Geburts-Schmerzen dahin sterben / fället. Er sagt von ihnen: Sie aber / nemlich das Weib / wird selig werden durch Kinderzeugen.

Wir haben da zu betrachten.

α Über wen / und wohin das Urtheil Pauli gehe.

β In was Stand er ihnen dasselbige zuerne.

α Das Weib / sagt er / wird selig werden. Durch das Weib verstehet er nicht / wie etliche wollen / insbesondere das erste Weib / unser aller Mutter die Evam / viel weniger / die H. Jungfrau Mariam. Sondern ohne Unterscheid alle Weibs-Persohnen / oder alle die da weiblichen Geschlechts seind; wie er dann auch in den folgenden Worten in der

meh-

mehreren Zahl redt / dann nachdem er gesagt: Sie / nemlich das Weib / wird selig werden durch Kinderzeugen / so sehet er hinzu / (wie es eigentlich in dem Grund-Text lautet) wann sie bleiben in dem Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / sambt der Zucht. Durch die Seligkeit aber / welche der Apostel den Eheweibern zuspricht / verstehet er mit einem Wort / die himmlische und ewige Seligkeit / das Freuden-Leben der Auserwählten droben in dem Himmel / die Cron der Gerechtigkeit / welche der HErr an jenem Tag / der gerechte Richter geben wird allen / die seine Erscheinung lieb haben. Dasselbe unvergängliche / unbesleckte und unverwelckliche Erb / das behalten wird im Himmel. 2. Tim. 4. 8.

So seynd dann die Weiber nicht nur Erben / sondern Miterben der Gnade des Lebens / Kinder der Seligkeit so wohl als die Männer / und haben dise vor jenen in diesem Stuck keinen Vorzug.

Werden gleich die Weiber / das schwächere Gefäß genant / so seynd sie es nur deswegen / weil sie der Versuchung der alten Schlangen so leicht Gehör gegeben / und sich zu der Sünde sobald überreden lassen / weil sie sich so schwach erzeiget / den listigen Anläuffen des Teuffels zu widerstehen / hienit auch nur so lang sie auff Erden leben / sie sollen aber eben wohl durch Christum verkläret werden / wann sie demahlen eins der Überwindung Christi / der sich an ihre statt an der alten Schlangen gerochen 1. Pet. 3. 7.
Eph. 6. 11.

Gal. 3. 28.

chen / in dem Himmel genießen werden. Dann hier ist weder Jud noch Griech / weder Knecht noch Freyer / weder Mann noch Weib / sondern ihr seyt allzumal einer in Christo Jesu. wie Paulus redt.

Joel. 2. 28.

Gleichwie Christus der HErr nicht nur der Juden / sondern auch der Griechen / nicht nur der Knechten / sondern auch der Freyen / also ist er auch nicht nur der Männeren / sondern auch der Weibern Heiland. Oder warum hat er des Weibes-Saamen werden wollen ? warum hat er sich in seinem Leben der Weibern sowohl als der Männeren angenommen ? der Weibern Gebett sowohl als der Männeren erhöret ? den Weibern sowohl ihre Sünden vergeben / als den Männeren ? warum hat Er in seinem Tode die Weiber sowohl als die Männer angeredt und getröstet ? in seiner Auferstehung den Weibern sowohl als den Männern erschienen ? ja ihnen mehr Euffer / Liebe / Dapfferkeit und Standhaftigkeit eingepflancket ? gestalten ein Weib zu erst bey dem Grab Christi gewesen. Warum hat Er seinen Geist über alles Fleisch / über Sohn und Töchteren / über Männer und Weiber ausgegossen ? als damit er andeuten möchte / es sene disorths kein Unterscheid / der Himmel und dessen Seeligkeit sene den einen sowohl als den andern bereitet.

Und dis soll billich dem weiblichen Geschlecht zu grossem Trost dienen / wider die Schwachheiten / denen sie etwan unterworffen seind. Diese Schwachheiten

heiten werden sie nicht verkürzen an ihrer Seligkeit. Der Unterscheid des Geschlechts kan niemand die Thür zu dem himmlischen Heiligthumb zuschliessen. Christus der gerechte Richter wird demahlen eins die Cron der Gerechtigkeit sowohl den Weiberen als den Männern aufsetzen. Sie empfahen schon jetztund die Siegel und Pfänder der göttlichen Gnade/ sie stehen in dem Bund Gottes / sie erlangen die Vergebung der Sünden / sie sind theilhaftig der Gemeinschaft des H. Geistes und seiner Erstlingen/ darumb werden sie auch demahlen eins theilhaftig werden des besigleten Guts / der vollkommenen und ewigen Seligkeit.

§ In was für einem Stand aber eignet der Apostel die Seeligkeit den Eheweibern zu ? Das Weib / sagt er / wird selig werden durch Kinderzeugen; hiemit wann sie gleich die Dröhung Gottes/ das ist / die Geburts-Schmerzen erdulden / ja über denselben den Geist aufgeben / und sterben sollten.

Der Verstand ist nicht / als wann die Weiber nicht könten selig werden / es seye dann / daß sie Kinder zeugen / dann das wäre eine ungereimte und gottlose Auslegung / indem also die Unverehelichten und Unfruchtbaren keinen Theil hätten an der Seligkeit.

Die Meinung ist auch nicht / daß das Kinderzeugen eine verdienstliche Ursach der Seligkeit seye/ dann es zeugen auch gottlose/ ungläubige und unkeusche Weiber Kinder / welche doch nicht selig / sondern

sonderen vielmehr von dem Reich Gottes ausgeschlossen werden.

Das Wörtlein durch bedeutet allhier nicht die Ursach / oder den Verdienst der Seligkeit / sondern den Stand / in welchem das Weib selig werden kan. Und will also Paulus nichts anders sagen / als daß das Kinder-zeugen die Weiber an ihrer Seligkeit nichts hindere / und ihnen disorts in dem geringsten keinen Nachtheil bringe / sondern sie in diesem Stand sowol die durch Christum erworbene Seeligkeit erlangen können / als jergend in einem andern Stand.

Heb, 13. 4.

Wir könnten allhier die Lehr verhandlen / daß der Ehestand ein heiliger und Gott wohlgefälliger Stand seye / der da an und für sich selbst niemand von der Seligkeit ausschliesse / weilen die Früchten desselben / wie schwär sie auch Christgläubige Weiber ankommen / sie dennoch der Seeligkeit nicht be-
rauben / dann darauß muß nothwendig folgen / daß Paulus mit bestem Fug und Recht sage: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehebeth unbefleckt.

Das Fürnehmste aber / so wir allhier anzumercken haben / ist dieses / daß alle Christgläubige Ehe-Weiber / wann sie schon die größten Schmerzen / Angst und Ungelegenheiten / vor / in / und nach der Geburt außstehen / ja gar das Leben einbüßen solten; nichts desto weniger ihrer Seligkeit können und sollen versicheret seyn.

Zwar

Zwar in dem Pabstum gestattet man nicht / daß eine
 Kindbertherin / welche innert 6. Wochen gestorben/
 an geweihten und geheiligten Orthen begraben werde.
 Aber neben dem / daß kein Orth an sich selbst heiliger
 / als das andere / neben dem / daß die Erde
 des HErrn. So ist es ja ein schandlicher Über-
 glauben / daß man denen Leibern eine und die ande-
 re Ruhestätte auff Erden versagen will / deren Seelen
 in der Hand Gottes ruhen / daß man diejenigen auß
 einem oder dem anderen Orth will ausschließen / die
 man doch von der Seeligkeit nicht ausschließen kan.

*Durand.
 Ration. div.
 offic. Lib. I.
 Cap. 5.*

Psal. 24. 1.

Gesetzt auch / daß die Schmerzen einer Gebä-
 rerin seyen ein Zeichen des angedrohten Fluchs Got-
 tes / so kan sie doch mit und neben dem Mann / als
 deme auch ein Zeichen des göttlichen Fluchs ist / daß
 er im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen
 muß / getrost aufrufen : Gelobet sey unser HErr
 und Heiland Iesus Christus / der allen Fluch in
 Segen verwandelt hat / er hat die Straff der Sim-
 den / den Fluch des Gefazes auß sich genommen /
 und also auch fromme Ehe weiber von dem Fluch
 und der Straff erlöset / also daß / ob sie wohl in der
 Geburt vielen Schmerzen / ja dem Tod selbst un-
 derworfen seind / ihnen doch selbiges an ihrer Selig-
 keit nichts schaden kan.

Gen. 3. 19.

Indessen ist es Zweiffels ohn ein lerdiger Han-
 del und traurige Sach / ja gleichsam wider die Na-
 tur / wann junge / starcke Ehe weiber / die Alters
 halben noch länger hätten leben können / in / oder

E

nach

nach der Geburt ihr Leben auffopfern müssen / und kan es nicht anderst seyn / es muß ein solcher Herzens-Schnitt dem überlebenden Theil höchst schmerzlich und empfindlich vorkommen / insonderheit / wann Mutter und Kind zugleich durch den Tod hinweg genommen werden.

Aber diß alles geschihet nicht ungefehr / sondern nach Gottes allweiser Fürsichung und Regierung / der dessen seine wichtigen und heiligen Ursachen hat.

Heb. 12. 6.

Jac. 1. 12.

So will er die Seinigen väterlich züchtigen / und ihren Glauben / Gehorsam und Gedult bewähren. Dann welche der HErr lieb hat / die züchtiget er. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / den nachdem er bewähret ist / wird er die Cron des Lebens empfangen / welche Gott verheissen hat denen / die ihn lieb haben.

So will er uns zu Gemüth führen den leydigen Sünden-Fahl unserer ersten Eltern / und unsere daher entstehende Verderbnuß / damit wir uns under der Hand Gottes demütigen / und erkennen / was für arme ellende Menschen wir seyen.

Ja so läßt es etwann Gott der HErr geschehen / damit die mit Leibes-Frucht gesegnete Eheweiber desto behutsamer in seinen Wegen wandlen / und sich vor aller Sünde und Leichtfertigkeit hüten / weil sie nicht wissen / was er mit ihnen vorhabe / stäts aber im Glauben und Vertrauen auff seine Hilff und Beystand sich üben / sich und ihre Leibes-Frucht
durch

Durch eyffriges Betten desto fleißiger ihme anbefeh-
 len / und anben gedencen / daß ihnen nichts wider-
 fahren könne ohne Gottes Willen / und dessen gnädi-
 ge Fürsichung und Regierung / daß ihre Zeit in Got-
 tes Händen stehe / und er ihrem Leben ein Ziel ge- *Job. 34. 5.*
 setzet / das sie nicht übergehen werden. Daß
 ob sie wohl vor / in / oder nach der Geburt dahin ster-
 ben / ihnen doch solches an ihrer Seligkeit nicht
 hinderlich seyn / sondern vielmehr darzu mitwürcken
 werde; daß sie auff diese Weiß sterben in ihrem Be-
 ruff / wie ein Soldat in der Schlacht / daß sie ster-
 ben in dem Glauben an Christum / welcher durch *Heb. 2. 14.*
 seinen Tod die Macht genommen dem / der desß
 Todes Gewalt hatte. Nun aber heisset es: *Apoc. 14. 8.*
 Selig seynd die Todten / die in dem HErrn ster-
 ben von nun an / ja der Geist spricht / daß sie
 ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke fol-
 gen ihnen nach. Ich bin die Auferstehung und *Job. 11. 25.*
 das Leben / wer an mich glaubet / der wird le- *26.*
 ben / ob er gleich sturbe / und wer da lebet und
 glaubet an mich / der wird nimmermehr ster-
 ben. Darum sie dann auff allen Fahl dem Willen
 Gottes sich underwerffen / und mit David sagen *2. Sam. 15.*
 sollen: *26.* Siehe hie bin ich / er machs mit mir / wies
 ihme wohlgefält. Und mit Paulo: Leben wir / *Rom. 14. 8.*
 so leben wir dem HErrn / sterben wir / so ster-
 ben wir dem HErrn / darum wir leben oder
 sterben / so seynd wir desß HErrn.

Christliche Ehemänner aber sollen sich dieses

dahin dienen lassen / daß weilen ihre Eheweiber so viel Ungemach / Schmerzen und Behetage sonderlich im Kinderzeugen aufzustehen haben / sie selbige desto mehr lieben / desto mehr Gedult und Mitleyden mit ihnen haben / nicht bitter gegen sie seyen / sondern dem fleißig nachkommen / worzu sie Petrus Col. 3. 19. vermahnet / wann er sagt: Ihr Männer wohnet bey eueren Weiberen mit Vernunft / und gebt dem weibischen / als dem schwächsten Werkzeug / seine Ehre / als auch Miterben der Gnade des Lebens / auff daß eure Gebett nicht verhindert werden.

Kinder haben auch in dieser Betrachtung Ursach / eine desto grössere Liebe zu ihren Müttern zu tragen / ihnen alle kindliche Underthänigkeit und Gehorsam zu erzeigen / und also bey sich gelten zu lassen den väterlichen Zuspruch des alten Tobia / der seinem Sohn anbefohlen: Ehre deine Mutter all dein Lebenlang / und dencke dran / was sie für Gefahr außgestanden hat / da sie dich under ihrem Herzen trug. Oder die Erinnerung Enrachs / der da sagt: Ehre deinen Vatter von ganzem Herzen / und vergiß nicht / wie saur du deiner Mutter worden bist / und gedенcke daran / daß du von ihr gebahren bist / und was kanstu ihnen dafür thun / das sie an dir gethan haben?

Von

Von dem Andern.

Nein es ist Zeit / daß wir auch zu dem andern übergehen / und noch bedencken / die Condition oder das Beding / so der Apostel seinem Urtheil anhänget.

Es ist selbiges enthalten in diesen Worten: So sie bleiben in dem Glauben / und in der Liebe / und in der Seiligung / sambt der Zucht.

Erforderet also von Christlichen Eheweibern / welche durch Kinderzeugen selig werden wollen / unterschiedliche schöne Tugenden.

I. Die erste ist der Glauben. So sie bleiben / sagt er / im Glauben. Dardurch muß man eben nicht verstehen / die eheliche Treu / welche ein Ehegenoss dem andern zu halten geschworen hat. Sondern den wahren seligmachenden Glauben / oder das lebendige Vertrauen in Gottes Verheissungen / so daß Christliche Eheweiber mit steifem Glauben / an die Gnade Gottes / und den Verdienst Jesu Christi sich halten / und nicht zweiffeln / daß der / welcher ihnen Hilff und Errettung versprochen / ihnen auch selbige senden / der sie von der Höllen Angst und Schmerzen befreuet / werde sie auch auß allen leiblichen Nöthen und Trübsalen erretten / der ihnen in Christo die ewige Seligkeit bestimmt und verordnet / werde sie auch zu der Besizung derselben einführen / und ihnen das ewige Leben auß Gnaden schencken.

Heb. 11. 6.

Joh. 3. 16.
36.

Gal. 5. 6.

Matt. 22.
37. 39.

Dieser Glaub ist der einige Weg zur Seligkeit :
Dann ohne Glaub ist es unmöglich GOTT zu
gefallen. Wie Paulus bezeuget. Und Christus
selbstn weist es ganz nachtrufflich an / wann er
sagt : Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er
seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle /
die an ihn glauben / nicht verlohren werden /
sondern das ewige Leben haben. Wer an
den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben /
wer dem Sohn nicht glaubet / der wird das
Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes
bleibet über ihme.

Dieser Glaub aber muß nicht ein todter / son-
dern ein durch den Fleiß der guten Wercken / und
sonderlich durch die Liebe thätiger Glaub seyn.
Dahero erforderet der Apostel von Christlichen Ehe-
Weiberen demnach auch

2. Die Liebe. Diese aber muß sich nicht nur ge-
gen dem Eheman / sondern fürnemlich gegen GOTT /
und umb Gottes willen insgemein gegen alle Men-
schen erweisen / zu Folg der Summ des Befahes :
Du solt lieben GOTT deinen HERN von ganz-
tem Hertzgen / von gantzer Seel / von ganzem
Gemüth / und auß allen deinen Kräftten / diß
ist das fürnemste und größte Gebott / das ander
ist dem gleich / du solt lieben deinen Nächsten
als dich selbst ; Christliche Eheweiber müssen vor
allen Dingen GOTT und ihren Seelen Bräutigamb
Christum IESUM über alles lieben / so daß sie Lust
haben

haben zu seinen Gebotten / wandlen in seinen Wegen / thun seinen Willen / folgen seinem Exempel / mit Gedult tragen / was er auferleget / und aus Liebe gegen Gott und Christo bereitet seyen / nach seinem Willen zu sterben. Wo diese Liebe gegen Gott in dem Herzen sich befindet / da wird sie sich auch offenbahren gegen dem Nächsten / so daß Christliche Eheweiber gegen Armen und Dürfftigen mitleidig / und gegen mähliglich wohlmeinend / gutthätig und freidertig sich erzeigen werden.

Diese zweyfache Liebe ist die Erfüllung des Rom. 13. 10.
Gesetzes. Das Band der Vollkommenheit. Col. 3. 14.
Und ohne dieselbe seind alle übrige Tugenden nichts. Darumb sagt Paulus: Wenn ich weissagen könnte / und wüßte alle Geheimnuß / und alle Erkenntnuß / und hätte allen Glauben / also daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. 1. Cor. 13. 2.

Drittens erforderet der Apostel von Christlichen Eheweibern auch

3. Die Heiligung / so daß sie sich vor allen Sünden und Lasteren / welche ein rechter Greuel und Unflat in Gottes Augen seind / sorgfältig hüten / und sich dagegen eines unschuldigen und unsträflichen Wandels befeissen / ja nicht nur den Schein der Gottseligkeit an sich nehmen / sondern in dem Werck selbst zeigen / daß die Tugend und Gottesforcht in ihrem Herzen eingewurzlet seye. Davon Paulus sagt: Das ist der Wille Gottes euere Heiligung. 1. Thes. 4. 3.

Lev. 19. 2.

gung. Und Gott der Herr selbst: Ihr sollt heilig seyn / denn ich der Herr euer Gott bin heilig.

Heb. 12. 14.

Daß diese Heiligung höchst nothwendig seye zur Seligkeit / bezeuget der Apostel ganz deutlich / wann er sagt: Jaget nach dem Friede gegen jederman / und der Heiligung / ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Dann obschon das himmlische Jerusalem zwölf Pforten hat / so stehet doch gleichsam über einer jeden geschrieben: Es wird da nicht hinein gehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lugen / sondern die geschrieben seind in dem lebendigen Buch des Lams.

Apo. 21. 27

Endlich erforderet der Apostel von Christlichen Eheweibern noch

1. 9. 10.

4. Die Zucht / wie er dann sagt: So sie bleibet in dem Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / samt der Zucht. Nach dem Grund-Tert heisset es eigentlich: In einem gesunden Gemüth / das nämlich der Bescheidenheit / Demuth / Zucht und Ehrbarkeit ergeben. Wie er es dann in vorhergehenden Worten also erkläret / wann er sagt: Desselbigen gleichen die Weiber / daß sie im zierlichen Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken / nicht mit Zöpfen / oder Gold / oder Perlen / oder köstlichem Gewand / sondern wie sichs ziemet den Weibern / die da Gottseligkeit beweysen durch gute Werck.

Sa

Salomo sagt: Ein schön Weib ohne Zucht ist
wie ein Sau mit einem guldenen Sarband.
Hingegen mögen wir wol sagen/ daß die Zucht an ei-
nem Weib gleichsam seye/ wie ein schöner Schleyer/
der die übrigen Schwachheiten bedectet/ und das/
was von Tugenden vorhanden ist/ ziehret und an-
genehm macht. Oder mit Sprach zu reden: Ein Prov. 11.
22.
wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen/ es ist
nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtig
Weib/ und ist nichts köstlichers/ dann ein
keusches Weib/ wie die Sonne/ wenn sie auff-
gangen ist/ in dem hohen Himmel des HERN
ein Zierde ist/ also ist ein tugendsam Weib eine
Zierde in ihrem Hause.

Weilen es aber nicht genug/ in dem Guten
wohl anfangen/ sondern man auch dasselbige fort-
setzen/ und darinnen standhaftig beharren muß;
So will der Apostel/ daß Christliche Eheweiber in
dem Fleiß dieser Tugenden nicht müde werden/ son-
dern darinnen bleiben sollen/ wie er dann mit Nach-
druck sagt: So sie bleiben im Glauben/ und in
der Liebe/ und in der Heiligung/ samt der
Zucht.

Und so muß es seyn. Bey den Christen wird
nicht der Anfang/ sondern das Ende gesucht. Den
Galateren gereichets zu schlechten Ehren/ daß Pau-
lus ihnen den Verweis hat geben müssen: Seyt ihr
so unverständig? im Geist habt ihr angefan-
gen/ wolt ihrs den nun im Fleisch vollenden?
Nicht genug ist es/ daß wir uns etwann vornemen/
Gal. 3. 3.

Mat. 19. 16

Luc. 9. 62.

Mat. 24. 12

Ezech. 18.

24.

die Mittel des Heils zu ergreifen / und deswegen mit jenem Jüngling fragen: Guter Meister / was soll ich Gutes thun / daß ich das ewige Leben möge haben? Nicht genug ist es / einmal daran einen guten Anfang zu machen / wie von manchen Wetterwendischen beschibet / sondern wir müssen auch bey Christo aufhalten / und nicht traurig von ihm hinweg gehen / wann er uns etwas zumutet / das unserm Fleisch unangenehm / schwarz und widerig vorkommet. Es heisset: Wer seine Sand an den Pflug leget / und sibet zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Wer aber beharret bis ans Ende / der wird selig. Und wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit / und thut Böses / und lebet nach allen Greulen / die ein Gotloser thut / solt er leben? Ja aller seiner Gerechtigkeit soll nicht gedacht werden / sondern in seiner Ubertretung und Sünden / die er gethan hat / soll er sterben. Ja die Beharrlichkeit in dem Glauben / in der Liebe / in der Heiligung / und in der Zucht / ist das einzige Beding / under welchem Gott der Herr die Seligkeit verheissen hat / und zwar ein so allgemeines Beding / daß daran gebunden seind alle / die da wollen selig werden / sie mögen nun weiblichen oder männlichen Geschlechts seyn. So wohl Manns- als Weibs-Personen seynd schuldig und verpflichtet diesem Beding sich zu underwerffen / wann sie sonst auch an der Seligkeit Theil haben wollen / und wurden sie sich gar schandlich betrogen / und der Seligkeit

ligkeit ohnfehlbarlich verlurſtig werden / wañ ſie ſich
 von dieſem Beding loßzehlen / und den Glauben / die
 Liebe / die Heiligung / und die Zucht hindanſehen ſol-
 ten ; Dañ in Chriſto giltet weder Beſchneidung
 noch Vorhaut etwas / ſondern die Haltung
 der Gebotten Gottes / der Glaub / der durch
 die Liebe thätig iſt / und eine neue Creatur.
 Diß iſt die Regel / welche das Evangelium dem
 gantzten Iſrael Gottes fürſchreibet / mit der auß-
 tructlichen Bezeugung / daß wie viel nach derſel-
 ben einherwandlen / über die werde ſeyn Friede
 und Barmherzigkeit. So / ſag ich / iſt es eine
 allgemeine Regel / und ligt allen / die da wollen ſe-
 lig werden / ſo wohl Männeren als Weiberen ob /
 in dem Glauben / in der Liebe / in der Heiligung zu
 bleiben / und alſo ſich als neue Creaturen zu erwie-
 ſen. Chriſtus ſagt zu allen ſeinen Jüngeren : Ich
 habe euch erwehlet / und geſetzt / daß ihr hin-
 gehet / und Frucht bringet / und euere Frucht
 bleibe. Paulus ruffet allen und jeden Chriſten zu :
 Wir wiſſen / daß Chriſtus von den Todten er-
 wecket / hinfort nicht ſtirbet / der Tod wird
 hinfort über ihn nicht herrſchen / den daß er ge-
 ſtorben iſt / das iſt er der Sünde geſtorben / zu
 einem mal / daß er aber lebet / das lebet er
 Gott / alſo auch ihr / haltet euch dafür / daß
 ihr der Sünde geſtorben ſeyt / und lebet Gott
 in Chriſto Jeſu unſerem Herrn. Wir ſeind
 Chriſti Kauf / wir ſeind Chriſti theilhaftig
 worden / ſo wir anderſt das angefangene We-
 ſen /

1. Cor. 7. 19.

Gal. 5. 6.
— 6 15. 16

Joh. 15. 16.

Rom. 6. 9.
11.

Heb. 3. 6. 14.

sen / das Vertrauen und den Ruhm der Hoff-
nung bis ans Ende vest behalten. Und giltet
es nicht so wohl dem Mann als dem Weib? Ja giltet
es nicht einer jeden Gemeind / so auß Männern
und Weibern bestehet? was dem Engel der Ge-
meinde zu Smyrnen eingeschärffet worden / da es
Apoc. 2.10. geheissen: Sey getreu bis an den Tod / so will
ich dir die Cron des Lebens geben. In Summa:
Es ist disorths bey GOTT kein Ansehen der Per-
son / sondern wie in allerley Volck / also auch
Act. 10. 34. in allerley Geschlecht / ist nur der / so ihne fürchtet
35. und recht thut / ihme angenehm. Ja es bleibet
bey dem theuren Wort des Apostels / der da insge-
Rom. 2. 6. 9. mein sagt: GOTT wird geben einem jeglichen
nach seinen Wercken / Ungnad und Zorn /
Trübsal und Angst / über alle Seelen der Men-
schen / die da Böses thun / aber Preis und Eh-
re / und unvergängliches Wesen denen / die mit
Gedult in guten Wercken trachten nach dem
ewigen Leben.

Wir sehen also ganz deutlich / daß das Beding /
welches Paulus in unserem Text vorstellet / ein all-
gemeines Beding seye / und daß alle / die da wollen
selig werden / was Stands und Geschlechts sie auch
seyn mögen / in dem Glauben / in der Liebe / in der
Heiligung und Zucht bleiben müssen.

Wir haben auch alle Ursach über Ursach / die-
sem Beding best möglichst ein Genügen zu thun.
Dis Beding ist GOTT dem HERN ganz geziemend /
und seiner Ehre gemäß / dann es offenbahret / daß er
kein

kein Sünden Diener / sondern vollkommen gerecht
und heilig seye / und als ein reines Licht keine Ge-
meinschaft pflege / als nur mit denen / die sich ledi-
gen von aller Befleckung des Fleisches und
des Geistes / und fortfahren mit der Seligung
als in der Furcht Gottes.

2. Cor. 7. 1.

Dies Beding ist sehr vernünftig / billich und ge-
recht / dann es erforderet nichts anders von uns /
als was wir Gott unserem Schöpffer / den Neben-
Menschen unseren Brüdern und Schwestern / und
uns selbst schuldig seind / und züchtiget uns /
wie der Apostel redt / daß wir sollen verläugnen
das unmöttliche Wesen / und die weltlichen
Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben
in dieser Welt.

Tit. 2. 12.

Dies Beding leget uns auff ein sanftes Joch und
eine leichte Last / und ist uns gar wol möglich / dasselbe
zu erfüllen / dann Gott ist uns mit seiner Gnade schon
reichlich zuvor kommen / er hat uns in seinem Wort klar
und deutlich geoffenbahret / was er von uns fordere /
er stellet uns vor die allerherzlichsten Beweggründe /
umb uns zu Beobachtung der Tugendpflichten auf-
zumunteren / er gibt uns an die Hand allerhand
Hilff-Mittel / so uns darzu tüchtig machen können /
verheisset uns an den Beystand und die Gnaden-
Würckungen seines Geistes / wann wir ihne nur darum
brünstig und eufferig anrufen / und will zugleich als
ein liebevoller Vatter mit unseren Gebrechen und
Schwachheiten Gedult haben / und uns selbige in
Gnaden übersehen und zu gut halten / wann wir
D 3 treulich

treulich und aufrichtig unser Bestes thun / und nach allem Vermögen seiner Anforderung Folge leisten.
 1. Job. 5. 3. Dann / wie Johannes sagt / das ist die Liebe zu Gott / daß wir seine Gebott halten / und seine Gebott seind nicht schwer.

Endlich / so ist diß Beding uns selbstn ganz nützlich und heylsam. Wann wir demselben eyfferig und standhaftig uns underwerffen / so werden wir dadurch verkläret in dasselbige Bild des HErrn / von einer Klarheit zu der andern / wir werden dadurch erneueret zu dem Ebenbild Gottes / so da bestehet in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / ja wir werden dadurch je mehr und mehr tüchtig gemachet zu dem Erbtheil der heiligen im Licht / und erlangen die völlige Vergewisserung der Hoffnung / welche als ein sicherer und fester Ancker unserer Seelen hineingehebet in das inwendige des Vorhangs.
 2. Cor. 3. 18.
 Col. 1. 12.
 Heb. 6. 19.

So murren wir dann nicht wider Gott / daß er von uns / und allen / die da wollen selig werden / erforderet / wir sollen bleiben in dem Glauben / in der Liebe / in der Heiligung / sambt der Zucht ; Viel mehr erkennen wir eben darauß / daß er Gedancen des Friedens über uns gefasset / preisen deswegen seine Güte und Freundlichkeit / und lassen uns das vorgeschriebene Beding wohlgefallen und treulich befolgen seyn.

Wohlan dann ihr Christliche Weibß-Versohnen / sinnet diesem Beding fleißig nach / beschauet euch darinnen / als in einem rechten Lebens-Spiegel /
 übet

übet euch in denen Tugenden / so es vorstellet / und
 befeisset euch ohn Underlaß in denselben zu wach-
 sen / ja beweiset allezeit die Gottseligkeit mit guten
 Wercken / und gedencet / daß der beste Schmuck /
 damit ihr euch zieren könnet / seye / der verborgene ^{1. Pet. 3. 4.}
 Mensch des Hertzens unverrückt / mit sanftem
 und stillem Geist / das ist köstlich vor Gott /
 das machet euch schön und angenehm in den Augen
 euers himmlischen Seelen-Bräutigams / das bedecket
 alle euere übrigen Schwachheiten / das erfüllet euere
 Gewissen mit Frieden / euere Seelen mit Trost / und
 euere Herzen mit Freud in dem H. Geist / ja das
 kan euch in der grösten Noth bewegen / wider Gott
 und seine heilige Regierung nicht zu murren / son-
 dern wie er es auch mit euch machet / wohl zufrieden
 zu seyn / in Betrachtung / daß er euer getreuer Gott
 und Vatter seye / der euch nicht über euer Ver- ^{1. Cor. 10.}
 mögen werde lassen versucht werden / sondern ^{13.}
 machen / daß die Versuchung so ein End ge-
 winne / daß ihrs Könt ertragen / ja daß er euch
 durch das Leyden dieser Zeit befördern werde zu ei- ^{2 Cor. 4. 7.}
 ner ewigen und über alle massen wichtigen
 Gerlichkeit.

Was aber uns anbelangt / Liebe Brüder / so las-
 sen wir uns disorths nicht von den Weibs-Persoh-
 nen zuschanden machen / sondern eingedenck / daß
 Gott uns eine stärckere Natur und mehrere Kräf-
 ten gegeben / und deswegen auch ein mehreres von
 uns erwarte / so sehen wir zu / daß wir mehrgemeltes
 Beding Gottes dergestalten erfüllen / daß auch die
 Weibs

Phil. 4. 8.

2. Pet. 1. 10.
II.

Weißbilder / als das schwächere Gefäß durch uns nicht geärgeret / sondern vielmehr durch unser gutes Exempel noch mehr ermunteret und erbauet werde. Zu dem End vernügen wir uns nimmermehr mit einem todten und traumenden Glauben / sondern sehen zu / daß wir auch in demjenigen Glauben / den wir bekennen / leben und wandlen; Lassen wir es auch dabey nicht bewenden / daß wir einer und der andern Tugend nachstreben / sondern erkennen / daß das von Gott uns aufserlegte Beding den Fleiß aller und jeder Tugenden von uns erfordere / und folgen deßwegen der treuherzigen Vermahnung des Apostels / der da sagt : Weiter / liebe Brüder / was warhaftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / ist etwann eine Tugend / ist etwann ein Lob / dem dencket nach. Endlich so reichen wir mit iur dar in dem Glauben alle und jede Tugenden / sondern wenden auch allen Fleiß an / in denselben täglich vollkommener zu werden / und in dem Werck unserer Heiligung standhaftig zu verharren. So werden wir auch unseren Beruff und Erwehlung vest machen / und wird uns reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Seilands Jesu Christi / da wir davon bringen werden das Ende des Glaubens der Seelen Seligkeit / welche verheissen ist allen denen / die im Glauben / in der Liebe / und in der Heiligung sambt der Zucht bleiben. Genug aber seye geredt von abgelesenen Worten.

PER-

PERSONALIA.

Es ist die Viel Ehren- und Tugendreiche Frau Susanna Garderin/an das Licht diser Welt gebohren worden den 17. u. und 28. Octob. N. Calend. Anno 1686. Ihr Herr Vatter selig ist gewesen/ der Edel/Ehrenvest und Hochgelehrte Herr Joh. Jacob Garder/Medicinæ Doct. und bey Löbl. Universitet allhier weitberühmter Professor, wie auch sowohl bey des letzt selig Verstorbenen / als auch ditzmalen Regierenden Herrn Marggraffen zu Baden Durlach Hochfürstl. Durchl. gewesener Leib-Medicus und geheimer Hoff-Rath. Ihre noch lebende Frau Mutter aber ist / Frau Barbara Burckhardtin / welche anjeko mit grossem Leydwesen dieser ihrer geliebten Tochter das Geleith zu ihrem Ruhbethlein gegeben / und die wir deßwegen Gottes kräfttigem Trost herzlich anbefehlen.

Von disen ihren Hochehrenden Eltern ist die verstorbene Frau sel. sorgfältig aufgezogen / und von ihrer Kindheit an zu wahrer Gottesfurcht / Zucht und Ehrbarkeit / wie auch zur Haushaltung / und anderen einer Christlichen Weibs-Persohn wohl anstehenden Tugenden und Arbeit fleissig angehalten worden.

Anno 1705. den 24. Aug. hat sie sich durch Gottes allweyße Schickung in den Stand der Heil. Ehe begeben/mit Herrn Johan Heinrich Sarasin/
E
dem

dem Handelsmann / ihrem nummehr höchst be-
 trübten Herrn Wittwer / mit welchem sie in er-
 wünschem Frieden und Einigkeit gelebet / und durch
 Gottes Segen 12. Kinder erzeugt / nemlich 8.
 Söhn und 4. Töchteren / von welchen allen aber nur
 noch zwey Töchterlein in Leib und Leben seind / ob
 welchen der liebe Gott mit seinem Geist und reichen
 Segen fürbas väterlich walten / und zu deren fer-
 neren Erziehung seine Gnade verleyhen wolle.

Ihren Wandel hat unsere Christgläubige Frau
 Schwester sel. wohl und Christlich geführt / wie-
 wol nicht ohne menschliche Schwachheiten / welche sie
 aber nicht nur gern erkant / sondern auch herzlich
 betrauret / und deswegen das vielfaltige Creutz / da-
 mit sie der liebe Gott von Zeit zu Zeit / insonderheit
 vormahlen durch den betrübten Hinscheid ihres vor-
 wohltermelten Herrn Vatters sel. und vieler lieben
 Kinderen / in Gnaden heimgesüchet / desto williger
 und gedultiger von seiner Hand angenommen. Sie
 ware sonst eines gottsfürchtigen / friedliebenden /
 stillen / freundlichen und vernügten Gemüths /
 welches Christlicher Weibs-Persohnen schönster
 Schmuck ist / nach der Lehre Petri: Der Weiber
 Schmuck soll nicht außwendig seyn mit Saar-
 flechten / und Gold umhängen / oder Kleyder
 anlegen / sondern der verborgene Mensch des
 Hertzens unverrückt mit sanfttem und stillem
 Geist / das ist köstlich vor Gott. Ihren ge-
 liebten

1. Pet. 3. 3.

4.

geliebten Elteren ist sie jederzeit mit kindlicher Ehrerbietung und Gehorsam an die Hand gegangen / in ihrem Ehestand ware sie ihrem Herzen eine getreue Gehilffin / ihren Kinderen jederweilen eine sorgfältige Mutter / dem Nebenmenschen eine diensthafte Freundin / gegen Armen und Dürfftigen gutthätig und mitleydig / und in ihrem ganzen Umgang sanfftmiethig und liebeich / dahero sie auch von männiglich / sonderlich ihren ehrenden Unverwandten! lieb und werth gehalten worden. Im übrigen hat sie dahin getrachtet / daß sie Gott beydes öffentlich in der Kirchen / und auch zu Haus in ihrem Kämmerlein recht dienen / nach seinem Willen leben / und ein unbeslecktes Gewissen behalten möge.

Was wir in dem Eingang der Predigt vermeldet / daß auch die gesegnetesten Ehen nicht ohne Creutz seyen / das hat unser sel. verstorbene Frau Schwester genugsam erfahren durch öfteres Kinderzeugen / darinnen es gemeiniglich hart hergegangen / wodurch dann ihre Natur und Leibs-Kräfften nach und nach geschwächet worden.

Verwichenen Sommer hat sie etliche Monath über / wegen allerhand Beschwerden / die sich abermahlen bey ihrer Schwangerschafft angemeldet / sich zu Beth enthalten müssen ; in welchem Zustand sie dann die meiste Zeit mit Betten / und gottseligen Betrachtungen von der Welt Eitelkeit / und ihrer eigenen Schwachheit und Blödigkeit / zugebracht. Als Anfangs dieser Wochen jemand der lieben ihri-

gen sie über dem Lesen eines geistlichen Buchs angetroffen / und dabey ernahnet / sie wolte ihro hierinnen abbrechen / und selbst schonen; hat sie sich verlauten lassen: Sie könne nicht genug betten / nicht genug in ihrem GOTT sich erbauen / und ihr Herz nicht genug von der Welt und deren Händlen abziehen. Da man sie des folgenden Tags befraget: wie es umb sie stehe? hat sie geantwortet: Sie lebe / wie man in solchem Stand thun soll / zwischen Furcht und Hoffnung / stelle aber den Ausgang dem lieben GOTT anheim / und ergebe sich demne gänzlich mit Leib und Seele.

Vergangenen Mittwoch / als es geschienen / die Zeit ihrer Niederkunft sene vorhanden / ist sie mit einsmaligen Schwachheiten überfallen worden / und *Israh. 37. 3.* gieng es nach den Worten des Propheten: Die Kinder seind zwar kommen bis an die Geburt / aber es ist keine Krafft da zu gebären / so daß ihro darüber / wie der H. Erz-Mutter Rachel / under vielen Thränen und Seuffzen der Umstehenden / Abends gegen 8. Uhren / die Seele ausgegangen / eben an dem Tag / da sie dieses Welt-Licht angesehen / wie sie dann just das 36. Jahr ihres Alters beschlossen hat.

Wann wir / Liebe Christen / den gegenwärtigen / sowohl als andere dergleichen unvermuthete und ferdige Todesfähe / sonderlich gottseliger Weibspersonen / welche GOTT vor / oder über ihrer verhofften erfreulichen Niederkunft / plözlich und wider unsere

unsere Gedancken von diser Welt abforderet / und uns mehr nichts als ein schmerzliches Nachsehen übrig läßt / nur allein mit den Augen des Fleisches obenhin anschauen / so gibt es da etwann mancherley schwäre Gedancken / und eine bittere Klage. Möchte doch ein Christliches Eheweib selbst alsdann mit Rebecca fast ausbrechen : Da mirs also sollte gehen / warumh bin ich schwanger worden ? Und wie weit empfindlicher ist in solchem Jahl der Schmerz der Überlebenden / welche einer getreuen Gehilffin / einer liebeichen Mutter / sich also unversehens verlorstig sehen müssen ? da heisset es bey einem hochbetrübten Ehemann : Das ist ein Tag des Trübsals. Ich bin ein elender Mann / der die Ruthe des Grimmes Gottes sehen muß. Mein Sertz wallet mir in meinem Leibe / dann ich bin hochbetrübt. Der Tod hat mich im Hause zum Wittwer gemacht ; Mein Schade ist groß wie ein Meer / wer kan mich heilen ? Auch die Kinder wäinen des Nachts / daß ihnen die Thränen über die Backen lauffen / und seuffzen mit kläglicher Stimme : Jacob / die Zerklichkeit ist dahin ; Diejenige / die unser Trost war / ist dahin / deren wir uns trösteten / wir wolten under ihrem Schatten leben.

Aber nicht so wehemüthig / nicht so trostlos / ihr Christliche Herzen / die ihr also von dem HERN angegriffen und heimgesüchet werdet ! Oder / wer darff dann sagen / daß solches geschehen ohne des HERN Befehl ? und daß weder Böses noch

Gutes komme auß dem Mund des Allerhöchsten? Hatts doch gethan derjenige / welcher ist ein Gott der Geisteren alles Fleisches / der Macht und Recht hat über die Unseren? derjenige / welcher alle unsere Tage gezeulet von Ewigkeit her / welcher die Menschen sterben läßt / und spricht / kombt wider Menschen-Kinder? derjenige / welcher uns wohl betrübet / und erbarmet sich auch wider nach seiner grossen Güte / als der nicht von Herzen die Menschen schlägt und betrübet?

Ist dir du Christlicher Wittwer / dein frommes Eheweib / deiner Augen-Lust entzogen worden durch eine Plage? wohl an / so sprich du in heiliger Gelassenheit und gedultiger Hoffnung mit David: Gott leget uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch; *Psa. 68. 20. 21.* Wir haben einen Gott / der da hilfft / und den Herrn Herrn / der vom Tode errettet. Und ihr hinterlassene Kinder / ihr betrübtte Waisen / bettet mit jenem alten Volck Gottes: Gedencke doch / Herr / wie wir so elend und verlassen / mit Vermuth und Gallen getränkct seynd / *Thr. 3. 19. 20.* du wirst ja dran gedenccken / den unsere Seele sagts uns. Mißgönnet ja nicht eurer sel. Verstorbenen / welche geblieben im Glauben / und in der Liebe / und in der Seligung sambt der Zucht / ihre sanffte Ruhe / noch die unaussprechliche und herrliche Freude / deren sie jetzt allbereit der Seelen nach genießet droben in dem Himmel / in dem Hause des Vatters / da sie wird ewiglich leben / *Sap. 5. 16. 17.* und der Herr ihr Lohn ist / und der Höchste für

für sie sorget ; Da sie nunmehr empfangen hat
ein herrliches Reich / und eine schöne Crone
von der Hand des HErrn. Vielmehr setzet euere
Seelen / und stilltet sie. Sehet hinauff gen Himmel /
GOTT hat sie für euch hergesandt ; Fürchtet euch
nicht / er will euch versorgen / und euere Kinder /
und euch trösten / und freundlich reden mit euch.
Sprechet mit Hiob : Der HErr hats gegeben /
der HErr hats genommen / der Name des HErrn
sey gelobet.

Psal. 121. 3.

Gen. 45. 5.

Eccl. 50. 21.

Job. 1. 21.

Derjenige aber / welcher ist ein Vatter der Barm-
herzigkeit / und ein GOTT alles Trosts / schreibe diesen
Trost in aller Traurenden Herzen / und verleihe
uns sämtlich die Gnade / daß wir auch bey diesem An-
laß der hinfälligen Nichtig- und Flüchtigkeit unsers
Lebens dergestalten uns erinnern / daß wir durch un-
gepönte und aufrichtige Buße mit GOTT uns ver-
söhnen / unsere Seeligkeit mit Furcht und Zitteren
wircken / den Glauben samt der Hoffnung fest be-
halten bis ans Ende / damit wir endlich an jenem
grossen Tag erfunden werden under der Zahl derje-
nigen / von welchen in dem Buch der Offenbarung
stehet : Diese seind / die da kommen seind auß
grossen Trübsal / und haben ihre Kleider gewa-
schen / und haben ihre Kleider helle gemacht im
Blut des Lams / darum seind sie für dem Stul
Gottes / und dienen ihm Tag und Nacht in
seinem Tempel. Dese Gnade verleihe uns seiner
Zeit Gottes Barmherzigkeit durch den Verdienst
Jesu Christi / in Krafft des H. Geistes. Amen.
Traur-

Apoc. 7. 14.

15.

Traur. Gedicht.

Es möglich / daß so bald ein Jugend-Bild soll scheiden
Von ihrem Mann und Kind / verlassen disen Plan?
Soll das nicht bringen thun / viel Schmerz und grosses Leyden?
Allein was ist zu thun / wann mans nicht ändern kan?
O Unbeständigkeit! O eitles Menschen Leben!

Wer schreibt dieses doch / genugsam in sein Herz.
Dem Kranken wird gar oft Gesundheit widergeben.
Indem ein Starker bald empfindt des Todes Schmerz.

Das zeigt sich an mir / ich meinte bald zu scheiden /
Von diesem Jammerthal / wo Noth und Angst uns quälte /
Und ich komm wider auff / allweil zu meinem Leyden.

Mein Freundin in dem Blust der Jahren ligt entseelt /
Zwar weiß ich wohl / daß sie nunmehr zur Ruh gelanget /
Und in dem Himmel dort / das Halleluja singt /
Ich weiß / daß sie vor Gott / mit seiner Erone pranget.
Und ihm ein neu Danck-Lied gleich nach dem andern bringt

Doch auch / wann ich bedenc / was ich an ihr verlohren /
So reisset mich sobald der schwäre Kummer hin.
Es duncket mich / ich sey nur zu dem Creutz geböhren /
Kein Zeit nimbt mir sobald diß Leyd auß meinem Sinn.

Nur du O großer Gott / der du kanst Mittel finden /
Tröst doch in dieser Noth / die Hochbetrübten all.
Gib / daß sie dieses Leyd wohl können überwinden /
Biß sie auch hören thun des Richters Freuden-Schall.

Dieses wenige hat auß betrübtem
Herzen beysetzen wollen

Jacob Christoff Ramspect
Gemeiner Helffer.

E N D E.

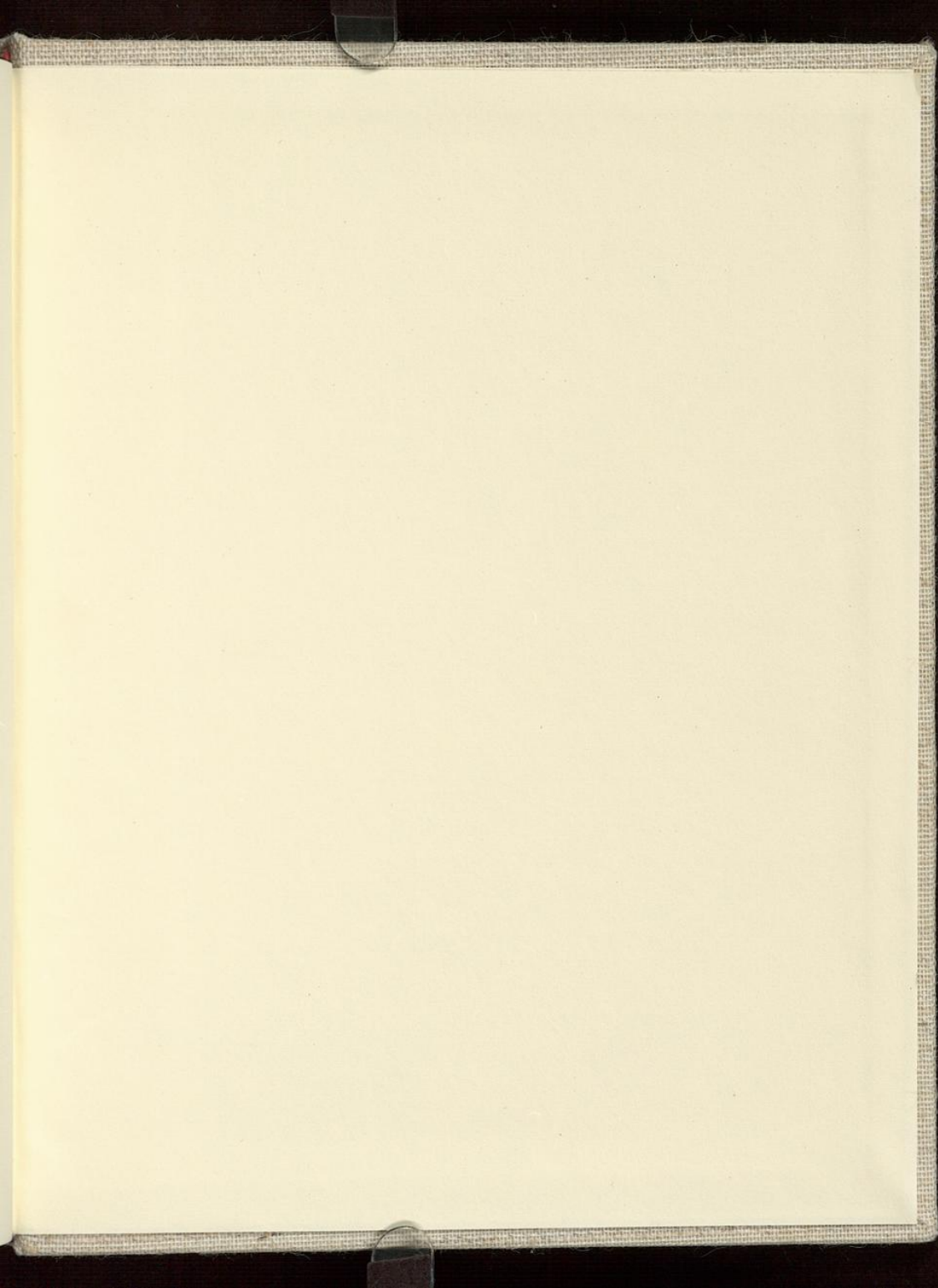


Universität
Basel

Universitätsbibliothek

Das Original enthält leere Seiten.
Diese wurden nicht digitalisiert.

Empty pages from the original
document are not digitized.



So
LE
In

Sammlung aller
LEICHENPREDIGTEN
in der Stadt Basel
1720 - 1722

Ki. Ar.
G X
53